

Ein sozial-kulturelles Schiffsprojekt zu Flucht und Migration vom 28.07. bis 01.10.2017

MIT SICHERHEIT GUT ANKOMMEN









WORUM ES GEHT

Den Kern des Projekts bildet die Reise von zwei Schiffen mit mehreren Stationen in Hafenstädten entlang der deutschen Nordseeküste und kreuz und quer durch Deutschland über Flüsse und Kanäle. Auf den Schiffen befinden sich 70 Kupferfiguren des dänischen Künstlers Jens Galschiøt.

Ziel dieses sozial-kulturellen Schiffsprojektes ist es, mit diesem "Hingucker" und mit den begleitenden Veranstaltungen und Aktionen entlang der Route Gelegenheiten zu bieten, sich mit dem Thema Flucht und Migration auf eine andere Weise als gewohnt auseinander zu setzen. Als Grundlage dafür dient die **Norderneyer Erklärung**. Hier werden Kernpositionen zum
Thema Flucht und Migration formuliert, die sowohl grundsätzlicher Natur sind als sich auch auf die Rolle der Kinder- und Jugendhilfe beziehen.

Durch dieses Projekt wird auf die Situation der Flüchtenden vor, während und nach der Flucht aufmerksam gemacht. Hier soll insbesondere der Fokus auf die Schwächeren, d.h. auf die Kinder, die Jugendlichen, die Frauen und auf die jungen Familien gerichtet werden.

Hilfsprojekte, Flüchtlingsinitiativen und Einrichtungen der Flüchtlingshilfe können sich der Öffentlichkeit präsentieren und ihre Arbeit diskutieren lassen. Das trägt zur Transparenz der Flüchtlingsarbeit und ihrer Ziele vor Ort bei.

Die Akteure selbst kommen bei diesem "Reiseprojekt" auch überregional miteinander in Kontakt, Austausch und Netzwerkbildung werden gefördert. Durch die internationale Beteiligung kann verdeutlicht werden, dass das Thema Flucht und Asyl kein (oder zumindest nicht nur ein) nationales Problem ist und auf europäischer Ebene angegangen werden muss.

0

DIE REISE

Die Reise beginnt an der dänischen Küste Richtung deutsche Nordseeküste wo dann die MS Anton an der ersten Station in Bremen vor Anker gehen wird.

Nach weiteren vier Stationen und jeweils vor Ort stattfindenden Aktionstagen entlang der deutschen Nordseeküste wechseln die Kupferfiguren in Papenburg auf die Al-hadj Djumaa über. Von hier aus geht es dann weiter über Flüsse und Kanäle quer durch Deutschland, bevor zum Endpunkt der Reise Berlin erreicht wird. Hier werden wir pünktlich zum nationalen Flüchtlingstag am 30. September 2017 vor Ort sein.





Die Stationen

Auf vielfältige Weise ist das Projekt grenzüberschreitend miteinander verwoben.

Kunst aus Dänemark, ein Flüchtlingsschiff aus Nordafrika, das nun in den Niederlanden beheimatet ist, und natürlich die einzelnen Stationen in Deutschland, die alle eng mit der Arbeit von OUTLAW in der Kinder- und Jugendhilfe und der Umsetzung von Kinderrechten verbunden sind.

28.07. – 01.08.2017	Bremen	30.08. – 01.09.2017	Hamm
03.08. – 07.08.2017	Norderney	02.09 04.09.2017	Osnabrück
07.08. – 10.08.2017	Borkum	05.09 07.09.2017	Celle
10.08. – 14.08.2017	Emden	08.09. – 11.09.2017	Hannover
14.08. – 16.08.2017	Weener	11.09. – 12.09.2017	Wolfsburg
16.08. – 21.08.2017	Papenburg	12.09. – 14.09.2017	Magdeburg
21.08. – 22.08.2017	Lingen	15.09. – 17.09.2017	Halle
22.08. – 25.08.2017	Münster	18.09. – 21.09.2017	Dresden
25.08. – 26.08.2017	Gelsenkirchen	22.09. – 24.09.2017	Potsdam
26.08. – 28.08.2017	Duisburg	25.09. – 27.09.2017	Neuruppin
28.08. – 30.08.2017	Oberhausen	28.09. – 01.10.2017	Berlin

WAS PASSIERT AN DEN STATIONEN

Das Schiff wird von den örtlichen Verantwortlichen aus der Politik und Kommunalverwaltung, von Vertretern der lokalen Initiativen und Organisationen sowie von der Bevölkerung in Empfang genommen. Hierzu werden Medien (Zeitungen, Radio, Fernsehen) eingeladen. Es wird ein Rahmenprogramm vorbereitet, das sowohl kurze Ansprachen als auch künstlerische Darbietungen umfassen wird.

Die Schiffe mit den Figuren als Orte der Irritation und der Auseinandersetzung

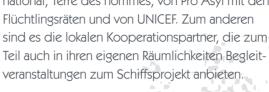
An vielen Stationen können die Besucher die Boote betreten und den Eindruck auf sich wirken lassen. Die ehrenamtliche Bootsbesatzung steht für Fragen zur Verfügung und informiert über die Schiffe, den Künstler, der die Figuren gestaltet hat, und über Flucht und Fluchtrouten.

Die Jurte als Ort der Begegnung und der Information

In Sichtweite des Schiffs wird am Anleger eine Jurte (großes Rundzelt mit zehn Metern Durchmesser) aufgebaut. Hier gibt es eine Wanderausstellung zum Thema Migration. Eine Bühne für kleinere Veranstaltungen (Musik, Theater, Lesung, Vortrag und Diskussion) ist ebenfalls vorhanden. Außerdem werden Getränke ausgeschenkt und kleinere Gerichte angeboten. So besteht die Gelegenheit, sich in Ruhe auszutauschen.

Begleitende Ausstellungen, Informationsstände und Aktionen von Gruppen und Organisationen vor Ort

In der Jurte sowie an eigenen Ständen werden unsere Partner vor Ort aktiv sein. Die Partner sind zum einen die Ortsgruppen von Amnesty International, Terre des hommes, von Pro Asyl mit den Flüchtlingsräten und von UNICEF. Zum anderen





Eine offene Bühne für Künstler

Junge geflüchtete Musiker, Dichter und Schauspieler aber auch ortsansässige Künstler erhalten die Gelegenheit, ihr Können auf die Bühne zu bringen. Dabei kann es sich um "professionelle Theater" oder auch Auftritte von Laiengruppen handeln. Wichtig sind die persönliche Begegnung und der künstlerische Austausch. Er bietet die Möglichkeit, sich kennenzulernen und sich zu vernetzen.

Jede Station der Reise wird so zu einem Forum für vielfältige Aktionen der Menschen und Organisationen, die sich vor Ort für Geflüchtete und ihre Integration einsetzen.

DIE SKULPTUREN

Bei den Skulpturen handelt es sich um Kupferfiguren des dänische Bildhauers und Künstlers Jens Galschiøt, die ganz unterschiedlich anmutend auf den Schiffen als Gesamtkunstwerk installiert sind.

Die Figuren zeigen Männer und Frauen, junge und alte Menschen, Kinder und Familien. Insgesamt vier Ethnien spiegeln sich in den Skulpturen wieder und zeigen auf, dass Flucht nicht nur ein territorial begrenztes Thema ist.

www.galschiot.com





DER TROSS ZU LANDE

Krossa Ideenmanufaktur übernimmt die Konzeption und Betreuung eines Begleittrecks, der
auf dem Landweg eine Infrastruktur (Jurte mit
Ausschank und kleiner Bühne, Toilettenanlagen,
Tische und Stühle für 80 Personen, eine zusätzliche große Bühne) für die begleitenden Veranstaltungen und ein Basislager zur Verfügung stellt.

www.krossa.org





DIE SCHIFFE

Die Reise startet Mitte Juli 2017 mit der MS Anton in Assens (Dänemark) Richtung Bremen, wo sie am 98. Juli erwartet wird.

Die MS Anton ist ein typisch dänischer Fischkutter aus dem Jahre 1948. Eigner des Kutters ist der Verein Levende Hav. Der Kutter wurde für das Fischereikollektiv 1978 gekauft, ein sozialökonomisches Unternehmen für "kriminelle und sozial gefährdete Jugendliche". Rund um diesen Kutter begannen Ende der 80er Jahre die Meeresumweltaktivitäten. Diese Aktivitäten waren der Hintergrund für die Gründung des Vereins Levende Hav im Jahre 1995.

www.levendehav.dk



Seit 2010 hat die MS Anton als Flüchtlingsboot ca. 40 dänische Häfen angelaufen. Sie ging in Schweden, Norwegen und in Deutschland (Hamburg, Warnemünde) vor Anker. Mit den Skulpturen, die auf der MS Anton aufgestellt waren, sollten die Betrachter dazu angeregt werden, über den Zusammenhang von Klimapolitik, weltpolitischem Geschehen und den Flüchtlingen dieser Welt nachzudenken. Mehrere hunderttausend Menschen haben das Boot gesehen und überall hat es einen starken Eindruck hinterlassen und zu Gesprächen und zum Nachdenken angeregt.

Nach den ersten fünf Stationen entlang der deutschen Nordseeküste trifft die MS Anton am 17. August 2017 in Papenburg ein. Hier wechseln die Kupferfiguren auf die kleinere und daher

binnenschifffahrtstaugliche Al-hadj Djumaa über. Die Al-hadj Djumaa gehört der gemeinnützigen Vereinigung "Rederij Lampedusa" aus Amsterdam, die damit thematische Grachtenfahrten zu Flucht und Vertreibung anbietet. Sie war im Sommer 2013 mit 217 Eritreern und 65 Äthiopiern an Bord aus Ägypten gekommen, und wurde

vor Lampedusa von der italienischen Küstenwache beschlagnahmt.

www.rederijlampedusa.nl







DIE PARTNER UND UNTERSTÜTZER (Stand 10.07.2017)

Schirmherrschaften:



Staatsministerin Aydan Özoğuz –

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration im Bundeskanzleramt, Berlin



Senatorin Elke Breitenbach -

Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales

Brandenburg:

Staatsministerin Diana Golze -

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg



Senatorin Anja Stahmann –

Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport der Freien Hansestadt Bremen

Niedersachsen:

Doris Schröder-Köpf –

Migrationsbeauftragte des Landes Niedersachsen, Niedersächsische Staatskanzlei

NRW:

Minister Dr. Joachim Stamp (angefragt) –

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Sachsen:

Staatsministerin Petra Köpping –

Sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Sachsen-Anhalt:

Staatssekretärin Susi Möbbeck -

Integrationsbeauftragte der Landesregierung / Ministerium für Arbeit und Soziales

Internationale, nationale und überregionale Unterstützer unter anderem:























DEUTSCHER

MOTORYACHTVERBAND



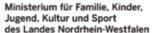






PRO ASYL

DER EINZELFALL ZÄHLT.











Regionale Partner und Unterstützer vor Ort unter anderem:



Die Senatorin für Soziales. Jugend, Frauen, Integration



















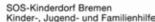
und Soziales

Senatsverwaltung

für Integration, Arbeit



be Berlin



























MOSAIKSTEIN ORGANIZATION For Association and integration

GAGAGA. HHOSAIRSGEINGAEB.COM





































































































Flüchtlingsrat Duisburg





































DER PARITÄTISCHE

NORDRHEIN-WESTFALEN





osnabrück ist bunt!





Grafschafter Diakonie

Diakonisches Werk

Kirchenkreis Moers









Aids-Hilfe Osnabrück e.V.



BUNDESPOLIZEI









Die Norderneyer Erklärung

Grundlage des Projekts "Mit Sicherheit gut ankommen" ist die "Norderneyer Erklärung". Sie verbindet alle lokalen Aktivitäten im Rahmen des Projekts.

Die Erklärung wurde im Februar 2016 am Ende der Norderneyer Gespräche verabschiedet. Auf Einladung von OUTLAW.die Stiftung haben ca. 50 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern und mit verschiedenen Zugängen zum Thema Flucht und Migration mit ihrem Fachwissen zur Erklärung beigetragen. Auch Betroffene selbst, Vertreter ihrer Selbsthilfeorganisationen und ehrenamtlich mit dem Thema Befasste waren beteiligt.



Die Norderneyer Erklärung zu Positionen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland in Auseinandersetzung mit Flucht und Migration

"Nicht abstrakt und doch grundsätzlich, bezogen vor allem auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie auf das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe – aber nicht losgelöst von Gesellschaft und Politik lotet OUTLAW. die Stiftung mit den Teilnehmer*innen der Norderneyer Gespräche aus, was Flucht und Fremde bedeuten und wie real daraus Freunde werden können" – so hieß es in der Einladung.

Die Diskussion verdeutlichte die Spannungen und Kontroversen und zeigte Perspektiven auf, die in der hier abgedruckten Norderneyer Erklärung zusammengefasst sind. Eine Erklärung, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätige Menschen orientieren und hoffentlich auch ermutigen kann, sich dem schwierigen Thema selbstbewusst zu stellen.

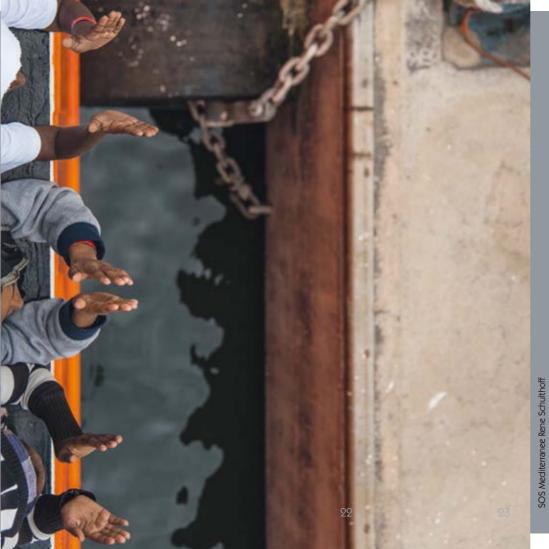
Global denken...

Menschen kommen nicht zu uns, weil es hier "so schön", sondern dort, wo sie leben, so bedrohlich und perspektivlos ist.

Anlässe, Hintergründe und Ursachen für Vertreibung und Flucht müssen sowohl grundsätzlich als auch konkret immer wieder angesprochen und problematisiert werden, auch in ihrer Bandbreite von Krieg und Verfolgung sowie Armut und Perspektivlosigkeit. In der Kinder und Jugendhilfe heißt dies auch, Räume und Gelegenheit schaffen, dass Mädchen und Jungen selbst über ihre Erfahrungen und Geschichte sprechen können. Und es gilt immer wieder auf die Sprache zu achten: Menschen, die hier Schutz und Perspektiven suchen, sind genau dies und weder eine "Flüchtlingswelle" noch eine "Verteillast".

20 2

... und dafür sind auch wir als Gesellschaft mit unserer Geschichte, Lebensart und Wirtschaftspolitik verantwortlich.



Krieg, Verfolgung und Armut schaffen Generationen verlorener Kinder, im Wortsinn und übertragen

Perspektive sucht, liegt auch die Verantwortung, einen unersetzlichen Verlust für seine Heimat zu verhindern, egal ob sie oder er sich entscheidet, irgendwann dorthin zurückzukehren

Grundsätzliches bedenken...

Kinder und Jugendliche sind vor allem Mädchen und Jungen mit universellen Rechten auf Entwicklung, Förderung und Beteiligung in Sicherheit und Zugehörigkeit

tive Bezugsrahmen, der Fixstern¹ auch jeder pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen, umso mehr für Mädchen und Jungen, die Zuflucht vor Unrecht, Missachtung und Tod suchen.

"Wir sind nicht das Problem, sondern ein Teil der Lösung – daher müsst ihr mit uns sprechen und nicht über uns reden"

Das sagen selbstbewusst die Betroffenen und ihre Selbsthilfeorganisationen. Junge Menschen wollen gefragt werden, gerade junge Menscher die oft bereits viel geleistet und organisiert haben, um nach Deutschland zu kommen. Und das ist richtig so.

Inklusion ist ein Prozess, Verschiedenheit als Normalität zu leben – so heißt das Ziel, und Teilhabe ermöglichen ist die konkrete Aufgabe

Inklusion ist mehr und anderes als Integration, ist ein Grundrecht, eröffnet Chancen für ein Leben ir Vielfalt und will immer wieder konkret erkämpft werden. Die großen Debatten um Chancen und Kosten der Inklusion als Leitziel deutscher Kinderund Jugendhilfe können und müssen konkret werden in der Arbeit mit und für Kinder und Ju-

gendliche, die hier Zuflucht und Perspektive suchen. Für sie bedeutet Teilhabe vor allem Zugang zu Bildung von Anfang an und auch dann, wenn sie nach unserem Recht mit 18 Jahren volljährig geworden sind.

Grundrechte auf Würde und Unverletzlichkeit, auf Freiheit und Entfaltung, auf Gleichheit und Nicht-Diskriminierung sind unverhandelbare Grundlagen für ein Zusammenleben in Deutschland, die von allen akzeptiert, die ggf. mit staatlichem Gewaltmonopol durchgesetzt und die immer zivilgesellschaftlich gestaltet werden müssen.

Nicht erst nach der Kölner Silvesternacht muss darauf bestanden werden, dass unveräußerliche Menschenrechte Grundlage unseres Zusammenlebens sind und bleiben, sowohl für Menschen, die hier Zuflucht suchen als auch für Menschen, die hier leben. In einem Rechtstaat müssen wir erwarten, dass alle staatlichen Organe diese Rechte mit legalen Mitteln entschieden schutzer für Alle. Zivilgesellschaftlich aber, also auch in den Organisationen der Jugendhilfe, muss imme wieder ausbuchstabiert werden, wie es konkre gehen kann, dass alle Menschen, alle Mädchen und Jungen, alle Eltern und Familien in Würde und Selbstbestimmung miteinander leben können. Hier liegt die besondere Verantwortung einer Jugendhilfe, die "in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist", so die Botschaft des letzten Jugendhilfetags 2014 in Berlin.

... und lokal handeln

Flucht & Migration konfrontieren die Jugendhilfe mit Strukturproblemen, aber verweisen auch auf bewährte Konzepte

Ein altes Strukturproblem der deutschen Kindel und Jugendhilfe zeigt sich in der oft ungelöstel Spannung von Spezialisierung, Problemzentrierung und Einzelfallorientierung auf der einen und durchaus wirkungsvollen Konzepten der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung auf de anderen Seite.

Gerade in der Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten dürfen solche alten Orientierungen z.B. in spezialisierten Großeinrichtungen nicht wiederbelebt werden, so drängend auch reale Versorgungsprobleme erscheinen. Hier müsser Träger und Fachkräfte beweisen, dass sie auch in "stürmischen Zeiten" gewonnene Qualitäten durchhalten; dies gilt z.B. für Inobhutnahmen und Hilfeplanverfahren.

as Fachkräftegebot gilt auch in der Arbeit mit denschen, die Flucht und Migration erlebt haen. Das komplexe Arbeitsfeld benötigt keine euen Spezialisten, allerdings braucht es gut ualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte, die B. in Gewaltprävention und Traumabearbeitung enauso geschult und erfahren sind wie in der rbeit mit kommunalen Behörden und politichen Gremien. Gute Fachkräfte und belastbare

94 9

Zusammenarbeit sind unverzichtbar, auch um der Reproduktion von Gewalt und der Reinszenierung von Gewalterlebnissen vorzubeugen, die vielfach als bedrohlich erlebt werden.

Ein anderes altes Problem ist die strukturelle Überforderung kommunaler Verantwortung und Finanzierung mit den Aufgaben einer modernen Kinder- und Jugendhilfe. Hier zeigen lokales Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Träger



Die Teilnehmer*innen der Norderneyer Gespräche und Zivilgesellschaft in Städten und Kreisen, wie es gelingen kann, trotz allem "gute Arbeit" zu leisten, konkrete Aufgaben mit konkreten Menschen zum Nutzen von Flüchtlingen und Migranten zu lösen, ohne deswegen grundlegende Strukturprobleme zu vergessen.

Erforderlich ist konkretes Handeln, ohne grundsätzliche Positionen aufzugeben, zum Beispiel:

Flexible Lösungen können gefunden und verbindliche Standards trotzdem beachtet und weiterentwickelt werden. Arbeit mit und für Flüchtlinge braucht keine abgesenkten Sonderstandards, im Gegenteil, die bewährten und erprobten Konzepte, individuelle Lösungen für letztlich immer individuelle Anliegen und Bedarfe zu suchen, muss auch für dieses Arbeitsfeld gelten. Es gilt Bedarfe zu erfassen und die Aufträge für soziale Fachkräfte in der Begleitung von Flüchtlingen detailliert mit den Betroffenen abzustimmen.

Schutz- und Spielräume (Child and Youth Friendly Spaces) in Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften bieten Kindern und Aufenthalt für Ausbildung und Arbeit im 3+2 Modell bedeutet, dass nach einer in der Regel dreijährigen Ausbildung noch zwei Jahre Arbeit möglich sein müssen, zum Nutzen der ausbildenden Betriebe und für eine Perspektive der jungen Menschen, wo immer sie nach dieser Zeit leben. Damit können gerade für die Jugendlichen, für die und mit denen in der Kinder- und Jugendhilfe eine Lebensperspektive entwickelt wurde, die Grundlagen für eine langfristige eigenständige Existenzsicherung geschaffen werden.

Und alles ist politisch! ...

die Organisationen und Menschen der Kinder- und Jugendhilfe mischen sich ein und handeln bewusst politisch ...

.. in den Gremien vor Ort, wie dem Jugendhilfeausschuss, den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII, ihren Verbänden und Vertretungen;

... durch die überregionale und bundesweite Zusammenarbeit, z.B. das Themennetzwerk Flüchtlinge der National Coalition Deutschland;

... in der aktiven Zusammenarbeit und Unterstützung der Selbstorganisation von Flüchtlingen und Migranten, wie zum Beispiel Jugendliche ohne Grenzen e.V.; ... durch die klare Positionierung auch von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, sowohl nach innen als auch nach außen, wie es zum Beispiel in dem Positionspapier "Flüchtlinge in Deutschland" der Outlaw gGmbH geschieht²;

. und zeigen Zivilcourage, wenn es gilt Abchiebungen zu verhindern, Hassparolen auf Ier Straße entgegenzutreten und Gewalt gegen Menschen, die Zuflucht suchen, zu skandaliieren.

[?] Outlaw gemeinnützige Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe nbH: Positionspapier Flüchtlinge in Deutschland / Kinder, Jugendlich und Familien bei Outlaw: Greven 2015.

WIR. DIE STIFTUNG

Vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert ist ein Verein mit dem Namen OUTLAW gegründet worden. Mit dem Konzept von mehrmonatigen Seereisen sollte jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet werden, das Zusammenleben auf engem Raum zu bewältigen und sich dadurch als sozial kompetent zu erleben. Das sollte sie ermutigen, auch in der Gesellschaft ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und ihr Recht auf Menschenwürde, Entwicklung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aktiv einzulösen. Sie sollten so wieder den Anschluss finden nach oft langen Wegen in die "Rechtlosigkeit" durch frühe und dauerhafte Verletzungen ihrer fundamentalen Kinderrechte.

Aus dem Verein entwickelte sich die gemeinnützige Outlaw Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe mbH.

Im Sommer 2012 wurde dann OUTLAW.die
Stiftung mit dem Ziel gegründet, auch außerhalb
der operativen Arbeit eines freien Trägers der
Kinder- und Jugendhilfe das Thema Kinderrechte in den Fokus zu nehmen. Die Umsetzung der
Kinderrechte ist national und international eine
Herausforderung. Sie erfordert, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Kinderrechte in den Alltag
zu integrieren und zu leben.

Zweck der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien in ihren Rechten auf Entwicklung, Bildung und Teilhabe durch Vorhaben sozialer, kultureller und wissenschaftlicher Art. Der Stiftungszweck wird unter anderem durch die Information der



Öffentlichkeit über die Lebensumstände gesellschaftlich benachteiligter Bevölkerungsgruppen verwirklicht, um deren Situation zu verbessern.

Mit dem Projekt "Mit Sicherheit gut ankommen" beschäftigen wir uns mit den Themen Flucht und Migration, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, und mit deren Rechten aus der UN-Kinderrechtskonvention auf Schutz im Krieg und auf der Flucht und den daraus resultierenden universellen Rechten auf Entwicklung, Förderung und Beteiligung in Sicherheit und Zugehörigkeit.





ihre Rechte, unser Auftrag

OUTLAW.die Stiftung
Feidikstraße 27 · 59065 Hamm

Tel. 02381 / 9870032 Fax 02381 / 9055789 info@outlaw-diestiftung.de www.outlaw-diestiftung.de

socialmedia:

#msgan #mitsicherheitgutankommen

Sie können das Projekt unterstützen:

OUTLAW.die Stiftung · Bank für Sozialwirtschaft · IBAN DE62 370 205 000 001 189 400

und über:



SAXOPRINT

www.mit-sicherheit-gut-ankommen.de